

Gemeinsam in der Wüste unterwegs. So haben es tausende von Menschen erlebt. Sie waren in Ägypten gefangen, aber Gott hat sie befreit. Er hat Wunder getan, hat das Volk herausgeführt, durch das Schilfmeer hindurch. Sie waren jetzt sein Volk. Sie konnten ihm vertrauen.

Sie sind schon einige Jahre gemeinsam unterwegs. Anders als wir jetzt haben sie jeden Tag viele Menschen um sich herum. Wahrscheinlich gehen sie sich immer mal wieder gegenseitig auf die Nerven. Aber so was muss eine Gemeinde eben aushalten. Und wir müssen uns fragen: Was bedeutet Gemeinde, wenn wir keine Möglichkeit haben uns zu treffen? Sonntags um halb zehn oder halb elf bleibt die Kirche zu. Was bedeutet es jetzt „Gemeinde“ zu sein?

Diese Menschen damals kommen immer wieder in Krisen. Eine davon ist, dass plötzlich eine Menge Schlangen auftauchen. Gift-Schlangen. Unhörbar kriechen sie zwischen Sand und Steinen hervor und wenn man sie sieht, ist es meistens schon zu spät. Der Biss ist tödlich! Die Menschen versuchen vorsichtig zu sein, blicken sich ängstlich um – andere meinen, es wäre gar nicht so wild: Man darf sich halt nicht in großen Mengen aufhalten, lieber etwas Abstand halten, damit man eher merkt, ob sich um einen herum etwas bewegt. Viele sterben – eine echte Schlangen-Krise!

So wie es eigentlich jedes Mal in der Bibel erzählt wird, so bewirkt auch diese Krise, dass sich die Menschen an Gott wenden. Wenn alles gut läuft, man das Leben im Griff hat, vieles scheinbar selbstverständlich ist – dann zieht man lieber selbst die Krone auf und entscheidet was wichtig und was unwichtig ist. Aber wenn plötzlich das, was gestern noch undenkbar war, heute schon Realität ist, wenn alle Sicherheiten plötzlich nicht mehr greifen. Wenn die Krise jeden Tag neue Ausmaße annimmt: Ja, dann fragen wir uns, was wirklich wichtig ist! Was kaufe ich ein, wenn ich es in den nächsten drei Wochen nicht mehr kann? Wofür gebe ich Geld aus, wenn es unsicher ist, wann ich das nächste Mal welches bekomme? Worauf richte ich mein Leben aus, wenn es vielleicht nie mehr so wird, wie es bisher war?

Die Menschen damals in der Wüste hatten eine Erfahrung gemacht: Auch wenn alles sich verändert, auch wenn die größte Gefahr droht: Auf einen ist Verlass: Auf Gott! Und deshalb gehen sie zu Mose und sagen: Bete du zu Gott. Bete, dass er diese Schlangen-Krise von uns nimmt. Und Mose betet. Nun hätte Gott natürlich einfach die Schlangen wegnehmen können. Tut er aber nicht. Er hört das Gebet, aber antwortet nicht einfach mit „Ok, mach ich“, sondern er antwortet: „Ok, aber auf meine Art und Weise!“ Mose soll eine Schlangen-Statue herstellen und sie an einer Stange befestigen. Und alle, die auf diese Schlange schauen, werden geheilt. Sie bleiben am Leben, wenn sie ihren Blick auf das richten, was Gott ihnen gibt. Wenn sie ihr Leben auf ihn ausrichten. Spannend finde ich, dass es Gott also darum geht, dass jeder einzelne sich entscheidet. Nicht Mose entscheidet für alle. Sondern da, wo sich jeder einzelne Gott anvertraut, da ist Gemeinde.

Einige von den Menschen vertrauen darauf: Sie schauen auf die Schlange, schauen auf Gott und bleiben am Leben. Aber einige denken: Was soll das schon bringen? Nein, in den Krisenzeiten ist es das Beste auf sich selbst zu schauen und sich nur um sich selbst zu kümmern. Vielleicht sind manche auch so in ihrer Angst gefangen, dass sie es gar nicht wagen, den Blick zu heben. Sondern nur sorgenvoll um sich schauen. Doch vor lauter Sorge um ihr Leben verpassen sie ihre Lebensrettung!

Jesus selbst greift diese Geschichte auf und vergleicht sich mit ihr. Er sagt: „14 Es ist wie bei Mose, der in der Wüste den Pfahl mit der Schlange aufgerichtet hat. So muss auch der Menschensohn“, also Jesus selbst, „erhöht werden, 15 damit jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben erhält.“

Am Kreuz wurde Jesus erhöht. Am Kreuz starb er, um Leben möglich zu machen. Die Wahrheit ist: Wir sind immer in einer Krise. Wir leben ein Krisenleben, wenn wir meinen, wir hätten alles im Griff. Dass es genug ist, wenn wir einen Job haben, Freunde und Gesundheit. Dass es reicht, sich um das zu kümmern, was man sehen und in der Hand halten kann. Und dabei übersehen, dass diese Dinge niemals unser Leben halten können. dass es so viel mehr gibt, als das Sichtbare. Es gibt etwas unglaublich Großes, Mächtiges, Königliches, das voller Liebe zu dir ist. Es gibt einen, der sagt: „Mir ist nichts unmöglich!“ „Und auch wenn du in dieser Welt Angst und Sorge hast – sei dir sicher: Ich bin größer als diese Welt!“ Es gibt jemanden der verspricht: „Auch wenn die Umstände unsicher sind, wenn du nicht weißt, was morgen sein wird – ja sogar, wenn alles wegfällt und zusammenbricht was dir lieb und wichtig ist – hey, ich bin da! Hier ist meine Hand – greif zu! Schau auf mich, vertrau mir deine Sorgen, deine Freude, dein schlechtes Gewissen, vertrau mir dein Leben an.

Es geht um dich! Auch wenn die Kirche geschlossen ist. Auch wenn wir nicht am gleichen Ort gemeinsam beten. Lass dich dadurch ermutigen, dass Jesus kein Gebäude und keine Menschenmenge braucht um etwas zu bewirken. Am liebsten wirkt er sowieso in deinem Herzen!

Als Jesus am Kreuz hängt, werden zwei Verbrecher neben ihm gekreuzigt. Für den einen passt es nicht zusammen, dass Gott selbst leidet und sich töten lässt. Er macht sich deshalb über ihn lustig: „Wenn du Gott bist, dann rette dich doch und uns auch!“

Aber der andere sieht auf Jesus. Er hängt mit enormen Schmerzen am Kreuz, weiß genau, dass ihn nur noch der Tod erwartet und trotzdem schaut er zu Jesus und sagt: „Wir hängen hier zu Recht. Aber er nicht! Jesus, denke an mich!“

Dieser Moment entscheidet über das ganze Leben dieses Mannes: Für Gott ist nicht mehr entscheidend, was er vorher in seinem Leben getan hat. Sondern nur noch, dass er sein Leben Jesus anvertraut hat. Gott interessiert sich nicht dafür, was du die letzten zehn Jahre über ihn gedacht hast. Sondern nur, ob du jetzt bereit bist, ihm zu vertrauen. Deshalb kann Jesus dem Mann neben ihm antworten: „Heute noch, wirst du, mit mir, im Paradies sein.“

Mich beeindruckt diese Todes-Szene, weil so viel Hoffnung und so viel Leben darin steckt. Weil sie mir zeigt: Selbst, wenn ein Mensch alles verliert – wenn er sein Leben Jesus anvertraut, wird er es für immer geschenkt bekommen.

Auch wenn Gemeinde im Moment anders aussehen muss, als wir es gewohnt sind: Gemeinde besteht aus Menschen, die mit Jesus unterwegs sind. Nicht, dass wir uns im gleichen Gebäude treffen, nicht, dass einer im Talar betet und nicht, dass dir jemand sagt, was du tun sollst ist entscheidend! Sondern alleine, dass du auf Jesus schaust. Dein Leben ihm anvertraust. Dein heute und dein morgen. Geh mit wachen Augen durch diese Zeit – aber konzentriere dich auf Jesus!

Wo schaust du hin?